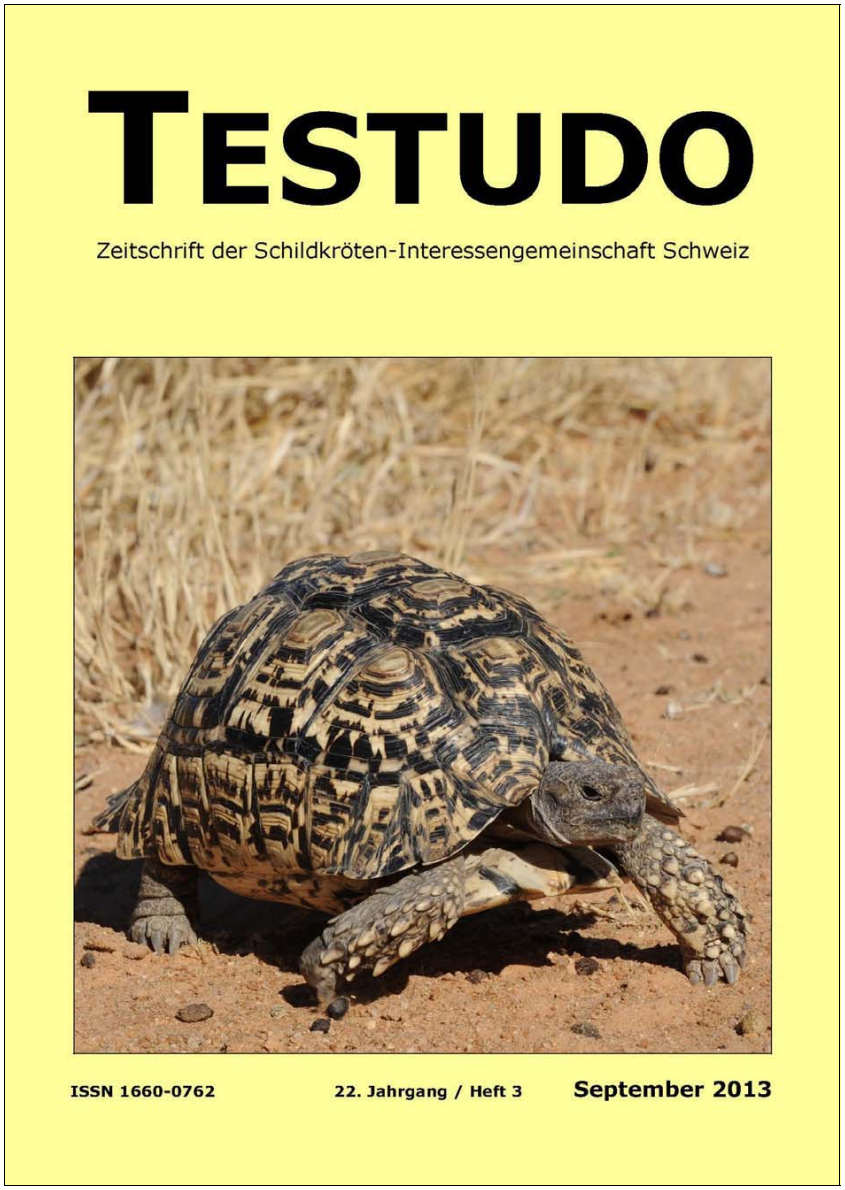

www.sigs.ch

© Schildkröten-Interessengemeinschaft Schweiz (SIGS)

Die Pantherschildkröte *Stigmochelys pardalis* (BELL, 1928)

- ALFRED SCHLEICHER -

Einleitung

Die Pantherschildkröte *Stigmochelys pardalis* (BELL, 1928) ist von je her weit über die Grenzen des afrikanischen Kontinents hinaus bekannt. Bereits die ersten europäischen Forscher und Landeskundler berichteten über diese faszinierende und durch ihre Grösse beeindruckende Landschildkröte. Nicht nur die markante und ansprechende Grösse (Weibchen je nach Verbreitungsgebiet bis zu 70 cm Panzerlänge!), sondern auch ihre bemerkenswerte Färbung und die grosse Verbreitung innerhalb Afrikas machten die Art sehr bekannt.

Als Prof. BERNHARD GRZIMEK und andere Tierfilmer wie ARMAND DENIS bereits in den 1960er Jahren Sonntag nachmittags oder Dienstag abends ihre Afrika-Dokumentarfilme über den Bildschirm flimmern liessen, war ich schon als Junge von dem afrikanischen Tierreichtum und der Artenvielfalt dieses beeindruckenden Kontinents geradezu fasziniert. Und wenn dann zudem noch eine der urweltlich anmutenden Schildkröten ihre Bahnen gemächlich durch die offenen Graslandschaften Ostafrikas zog, kannte meine Begeisterung fast keine Grenzen mehr. Damals konnte ich mir kaum vorstellen, dass ich eines Tages in Afrika leben und zudem diese herrliche Landschildkrötenart, wann immer ich wollte, aus nächster Nähe beobachten und sogar einige dieser Reptilien im Garten am Haus halten und nachzüchten könnte.

Verbreitung und Lebensräume

Das Verbreitungsgebiet der Pantherschildkröte reicht vom Südsudan über Kenia, Teile von Somalia, Tansania über Mozambique im Osten des Kontinents bis nach Südafrika, Botswana, Sambia und Zimbabwe. Sogar die oft trockenen Bereiche des Namibrandes und der Kalahari in Namibia bis fast zum Rande des Urwaldes in Angola werden von der anpassungsfähigen Landschildkröte bevölkert. Sie lebt in Bereichen mit gerade mal 100 mm Niederschlag pro Jahr bis hin zu deutlich mehr als 2000 mm.

Abb. 1: Pantherschildkröte im Ostcaprivi, Namibia. Foto: Alfred Schleicher

Abb. 2: Pantherschildkröte im Caprivi, Namibia. Foto: Alfred Schleicher

Abb. 3: Semiadulte Pantherschildkröte im Westcaprivi, Namibia. Foto: Alfred Schleicher

Abb. 4: Juvenile Pantherschildkröte im Westcaprivi, Namibia. Foto: Alfred Schleicher

Abb. 5: Pantherschildkrötenweibchen in der Gegend von Windhoek, Namibia.
Foto: Alfred Schleicher

Abb. 6: Im trockenen Grasland ist die Pantherschildkröte perfekt getarnt wie dieses Exemplar am Waterberg in Namibia. Foto: Fritz Wüthrich

Ebenso ist sie in der Lage von der Küste bis in bergige Regionen vorzudringen. Dabei überlebt die Art auch in unterschiedlichsten Klimazonen. Sowohl Hitze, aber auch extreme Kälte, Trockenheit und längere Feuchtigkeitsphasen scheinen ihr nur wenig anhaben zu können. Im südafrikanischen Mountain Zebra Park beispielsweise graben die Schildkröten Erdhöhlen, um sich vor Frost und Schnee sowie teilweise extremer nächtlicher Kälte während der Wintermonate zu schützen. Ebenso unterhält die Art aber auch Populationen in den trockenen (semi- bis fast ariden) Landschaften der Tirasberge im Süden Namibias mit langandauernden Trockenperioden. Sicherlich ist die Individuendichte der Schildkröten hier geringer als beispielsweise in den ausgedehnten Graslandschaften der Serengeti in Ostafrika.

Ernährung

Die Pantherschildkröte ist vorwiegend als Pflanzenfresser einzustufen. Wie ein Rasenmäher machen sich die Tiere über unterschiedliche Gräser und Pflanzen her. Je nach Verbreitungsgebiet werden bestimmte Pflanzenarten bevorzugt und bestimmen teilweise über 60% ihres Speisezettels. Daneben werden aber gerne unterschiedlichste Früchte und Beeren, Blätter, Sukkulenten und auch Dung der verschiedensten Säugetiere (wie dem Afrikanischen Grosselefanten) im Verbreitungsgebiet gefressen. Vielseitigkeit, gepaart vor allem mit Anpassungsfähigkeit scheint auch hier der Schlüssel zum Erfolg zu sein.

Anpassungsvermögen

Die Anpassungsfähigkeit der Pantherschildkröte spiegelt sich in der unterschiedlichen Grösse, aber auch in der Individuendichte pro Hektar innerhalb der unterschiedlichen Populationen wider. Die grössten Vertreter der Art finden sich dort, wo es natürlicherweise genug zu fressen gibt (wie beispielsweise im Südsudan, Äthiopien, sowie am Marsabit Mountain in Kenia) und eventuell dort, wo die Tiere auch die Zeit haben eine entsprechende Grösse zu erreichen. Grosse Pantherschildkröten werden in verschiedensten afrikanischen Kulturen vom Menschen zu Nahrungszwecken abgesammelt. In der Kalahari galt die Pantherschildkröte von je her bei den Buschleuten, den San, als besonderer Leckerbissen, und sogar die leeren Panzer wurden als Topfersatz oder teilweise auch als Behälter zum Sammeln von Beeren oder Wurzeln weiter verwendet. Der Panzer von Jungtieren wurde als Parfum- oder Tabakdose verwendet, indem die hintere Panzeröffnung mittels einer lehmigen Masse

Abb. 7: Pantherschildkröte im Habitat im Ostcaprivi, Namibia. Foto: Alfred Schleicher

Abb. 8: Pantherschildkröte im vertrockneten Grasland am Waterberg in Namibia. Foto: Fritz Wüthrich

Abb. 9: Biotop der Pantherschildkröte in der Serengeti, Tansania. Foto: Fritz Wüthrich

Abb. 10: Arider Lebensraum der Pantherschildkröte in den Tirasbergen, Namibia. Foto: Fritz Wüthrich

Abb. 11: Lebensraum der Pantherschildkröte im Okavangodelta, Botswana.
Foto: Fritz Wüthrich

Abb. 12: Biotop der Pantherschildkröte am Chobe, Botswana. Foto: Fritz Wüthrich

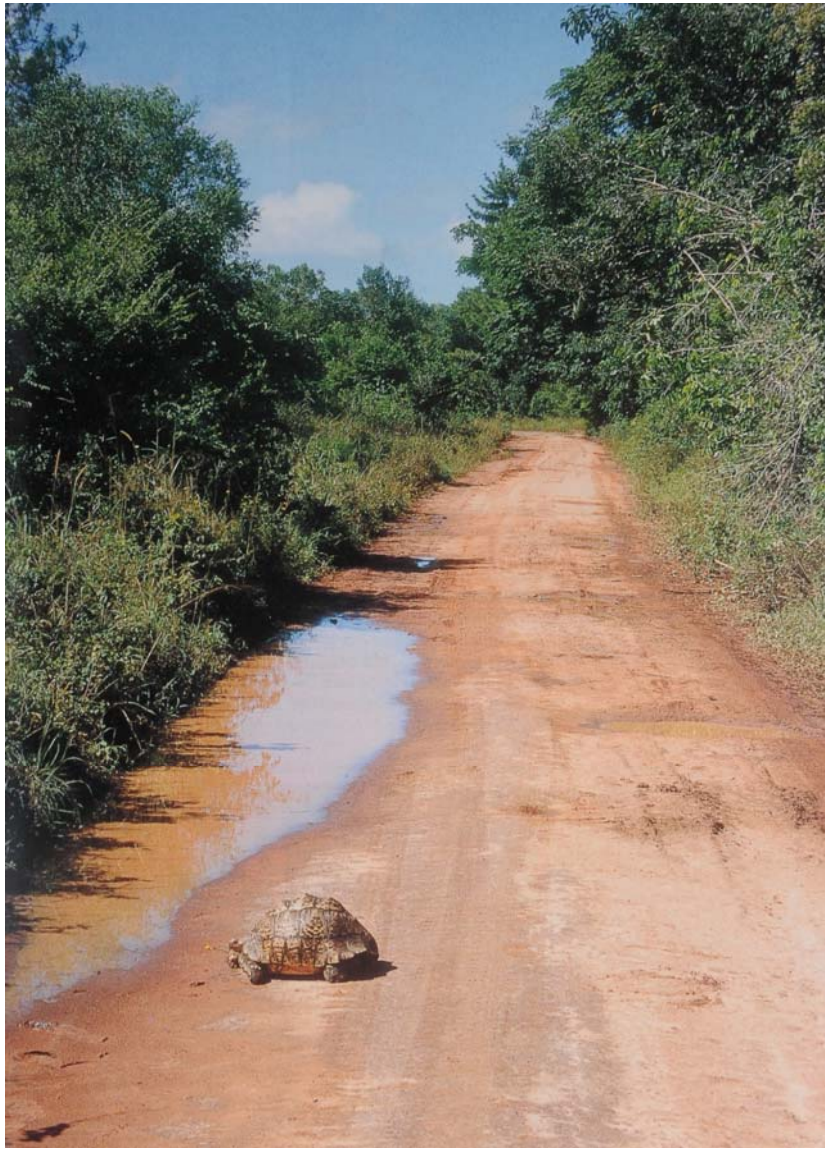

Abb. 13: Weibliche Pantherschildkröte im Shimba Hills National Reserve in Kenia.
Foto: Urs Jost

aus Pflanzen und Erde verschlossen wurde. Das hat den Populationen nie geschadet, obwohl die Babys und Jungtiere vielen Gefahren ausgesetzt sind. So haben sie mit vielen Fressfeinden wie Raubsäugern, Raubvögeln wie Hornraben, Adlern, Habichten sowie Sektretärvögeln und auch mit den diversen Buschfeuern zu kämpfen.

Fortpflanzung

Pantherschildkröten sind sehr fruchtbare Reptilien, und die Weibchen setzen in guten Regenjahren selbst hier in Namibia bis zu drei Gelege ab. Die Gelege können bei grösseren Tieren bis zu 12 oder gar in Ausnahmefällen auch 20 ping-pong Ball grosse Eier enthalten. Wie alle Landschildkröten graben die Weibchen unter Zurhilfenahme der (physiologisch) langen und kräftigen Krallen der Hinterbeine eine 30 – 35 cm tiefe, sackförmige Nisthöhle, die zudem mit der in der Analblase befindlichen Flüssigkeit befeuchtet wird. Ei um Ei lässt das Weibchen dann vorsichtig entlang des Hinterbeins in die Grube gleiten und platziert es zudem noch sinnvoll und richtig. Am Ende wird die Ablagestelle wieder sorgfältig zugeschaufelt und mit dem Bauchpanzer geglättet, damit sie so wenig wie möglich auffällt.

Die Jungtiere entwickeln sich in unterschiedlichen Zeiten. Während es in feuchteren und vor allem das ganze Jahr hindurch ständig warmen Verbreitungsgebieten relativ flott geht (durchschnittlich 80 – 120 Tage), kann sich die Inkubationszeit beispielsweise in Namibia auf über ein Jahr erstrecken. Manche Gelege verharren bis teilweise über 500 Tage in Erwartung des Regens. Das ist auch eine hohe Form der Anpassung, denn wenn es keinen Regen gibt, ist auch kein Futter für die Schlüpflinge vorhanden und damit kein Überleben für die nächste Generation gesichert. Das geht sogar so weit, dass beispielsweise voll entwickelte Jungtiere zwar aus den Eiern kriechen, aber oft noch längere Zeit in einer Art Trockenruhe in der Nisthöhle ausharren und sozusagen «auf bessere Zeiten» warten. Also sprich solange mit dem Schlupf warten, bis es tüchtig geregnet hat.

Nach Art der Schildkröten sind die kleinen Pantherschildkröten dann sofort und uneingeschränkt lebensfähig und stehen auch mit allen vier Beinchen im Leben. Trotzdem sind Pantherschildkröten in einigen Teilen ihres früheren Verbreitungsgebietes selten geworden. Das liegt dann sicherlich am Einfluss des destruktivsten aller heutigen Lebewesen, dem modernen Menschen. Denn mit schnellen Veränderungen

Abb. 14: Biotop der dunklen Form der Pantherschildkröte in der Karoo in Südafrika.
Foto: Alfred Schleicher

Abb. 15: Biotop der dunklen Form der Pantherschildkröte in der Karoo in Südafrika.
Foto: Alfred Schleicher

Abb. 16: Dunkle Form der Pantherschildkröte aus der Karoo in Südafrika.
Foto: Alfred Schleicher

Abb. 17: Dunkle Form der Pantherschildkröte aus der Karoo in Südafrika.
Foto: Alfred Schleicher

Abb. 18: Pantherschildkrötenweibchen aus der Gegend von Graaff-Reinet, Südafrika, beim Trinken aus einer temporären Pfütze. Foto: Alfred Schleicher

Abb. 19: Dunkle Form der Pantherschildkröte aus der Karoo in Südafrika.
Foto: Alfred Schleicher

ihres Lebensraumes werden selbst die anpassungsfähigsten Formen nicht in umfassender Art und Weise fertig.

Bedingungen im Lebensraum

Pantherschildkröten sind in erster Linie darauf ausgelegt nicht im Überfluss zu schwelgen. Zumindest nicht permanent. In den meisten Verbreitungsgebieten der Tiere herrscht ein grundlegender Unterschied zwischen Sommer- und Wintermonaten. Oft ist damit auch ein grosser Mangel von Feuchtigkeit und (grüner) Nahrung verbunden.

Afrika ist für seine ausgeprägten Trocken- und auch Regenphasen bekannt. Während es in Ostafrika (Kenia und Tansania) in kürzeren Abständen regnet, sind die Trockenphasen im Südlichen Afrika durchschnittlich 5 – 6 Monate andauernd und auch die kältesten Monate im Jahr mit nächtlichen Temperaturen (in Namibia) bis teilweise weit unter den Gefrierpunkt. Allerdings ist es in Namibia, sowie in Botswana und den nördlichen Teilen Südafrikas dann trocken. Weiter südlich gelegene Verbreitungsgebiete zeigen ein ganz anderes Bild mit Winterregen (in höher gelegenen Bereichen sogar Schneefall) bei Tagestemperaturen von 14 – 18 Grad Celsius und nachts Frost mit Reifbildung am Morgen.

Auch in den Hochlagen Kenias und Tansanias kann es vor allem während der Regenzeit empfindlich kalt werden mit morgendlichen Temperaturen in Äquatornähe von gerade mal plus/minus Null und beispielsweise rund um Nairobi oder auf den Ngong Hills von höchstens morgendlichen 6 Grad Celsius. Natürlich erwärmt die afrikanische Sonne den Boden schnell wieder auf angenehme 20 Grad Celsius plus.

In der Karoo in Südafrika, einem der Hauptverbreitungsgebiete der Schildkröten, wird es im Winter teils bei Regen über längere Zeiträume teils erheblich kälter. Hier fällt das Thermometer bis teilweise unter minus 10 Grad Celsius und tagsüber pfeift von Ende April bis in den Oktober hinein ein lausig kalter Wind der tagsüber auch bei strahlendem Sonnenschein kaum Tageshöchsttemperaturen von 12 – 14 Grad erreichen lässt.

Da fragt sich nun mancher Schildkrötenhalter, «wie halten denn das die sonnenliebenden Viecher überhaupt aus»? Nun ganz einfach, die Schildkröten bewohnen Nischen, geschützt zwischen Steinen und Hecken, die bei Messungen ganz andere Werte ergeben und stellenweise viel höher liegen als die sonstige Umgebungstemperatur. Allerdings sind die Schildkröten während der kalten Monate im Jahr trotzdem weitgehend inaktiv.

Abb. 20: Schlüpfling der dunklen Form der Pantherschildkröte aus der Karoo in Südafrika.

Foto: Alfred Schleicher

Abb. 21: Schlüpfling der dunklen Form der Pantherschildkröte aus der Karoo in Südafrika.

Foto: Alfred Schleicher

Abb. 22: Pantherschildkröte aus Südafrika mit Brandverletzung. Foto: Alfred Schleicher

Abb. 23: Pantherschildkröte im Addo Elephant National Park, Südafrika. Foto: Alfred Schleicher

Daraus resultiert der Sachverhalt, dass es für eine angemessene Haltung von Pantherschildkröten unerlässlich erscheint, den genauen Herkunftsbereich der Tiere zu kennen und dem entsprechend Rechnung zu tragen.

Eigene Erfahrungen bei der Haltung und Nachzucht

Alle unsere Pantherschildkröten kommen nachweislich aus der Umgebung von Windhoek und waren schon vormals viele Jahre in Pflege teils auf Farmen oder auch in Gärten in der Stadt. Wir pflegen die Schildkröten entsprechend ganzjährig in einem grossräumigen Freigehege von mehr als 30 Quadratmetern Grösse für 4 adulte Tiere.

Das Gehege ist mit ca. 80 cm hohen Mäuerchen eingefriedet und als Schattenspender dienen unterschiedliche Gewächse wie ein Feigenbaum, ein Trompetenblütenbusch oder ein Fankopanie. Zudem sind diverse Wurzeln als Versteckmöglichkeiten eingebracht. Im Sommer wird mehrmals ein Trinkgefäss in Form eines tönernen Blumenstockuntersetzers eingebracht und mit frischem Trinkwasser befüllt. Zudem werden die Pflanzen zumindest im Sommer regelmässig bewässert.

Die Tiere trinken dann gerne und viel. Ist kein Wasser vorhanden und die sommerlichen Tageshöchsttemperaturen steigen im Dezember auf teilweise über 40 Grad Celsius an, verfallen die Tiere automatisch in einen Trockenschlaf ähnlichen Zustand. Das entspricht auch den Aktivitätsnormen in der Natur. Die Tiere sind maximal aktiv kurz vor und vor allem während der Niederschlagsphase und dann solange grünes Futter vorhanden ist. Das kann allerdings in Trockenjahren wie dieses Jahr mit Niederschlagsmengen von kaum 130 mm nur sehr kurz sein. Normalerweise regnet es in den zentralen Teilen Namibias durchschnittlich 350 mm pro Jahr (mit eben teilweise ganz erheblichen Abweichungen nach oben und unten).

Fütterung

Generell werden die adulten Schildkröten während der aktiven Sommermonate 3 mal pro Woche (plus zusätzlich wenn Grünfutter wie Lettuce aus der Küche anfällt) gefüttert. Dabei erhalten die Tiere unterschiedlichstes Grünfutter in Form von Blättern unterschiedlichster Gartenpflanzen, Gras, Gemüse in unterschiedlichster Form, aber auch Blüten und zusätzlich eingeweichte Hasenpellets (in losen Abständen).

Zu Beginn der Legeperiode erhalten die Tiere noch ein bis zwei Mal eingeweichtes Hundetrockenfutter. Das hat sich positiv auf die Eiproduktion und auch auf

Abb. 24: Pantherschildkrötenweibchen mit der typischen Färbung des Rückenpanzers bei sehr alten Exemplaren, dunkel- bis hellbräunlich, wobei jegliche Musterung verblasst ist. Foto: Fritz Wüthrich

Abb. 25: Schildanomalie bei einer Pantherschildkröte am Waterberg in Namibia. Foto: Fritz Wüthrich

generell kräftigere Schlüpflinge ausgewirkt. In der Natur fressen Pantherschildkröten in der Zeit vor der Eiablage beobachtbar vermehrt unterschiedlichen Tierkot mit teils grosser Vorliebe. Zudem stehen den Schildkröten immer trockenes Heu und je nach Möglichkeit auch Luzerne zur Verfügung.

Nachzucht

Schlüpflinge und Jungtiere werden hingegen gänzlich anders gehalten. Alle Gelege verbleiben bei uns im Freigehege und inkubieren dort auch ohne zusätzliche Massnahmen (mit Ausnahme von gelegentlichem leichtem Befeuchten der Erdoberfläche während der trockenen Jahreszeit).

Meist werden die Gelege zu Beginn, bzw. während der Regenphase zwischen Dezember und März abgelegt. Häufig sogar wenige Stunden vor einem Gewitterguss! Die Schildkrötenbabys schlüpfen dann durchschnittlich 12 – 13 Monate später während der ersten starken Gewitterregengüsse oder häufiger auch während nächtlicher stärkerer Regen im Februar. Dabei wird der in tieferen Bereichen meist harte und trockene Boden aufgeweicht und ein Durchgraben der Jungtiere wird so erst möglich. Allerdings scheint dies nicht allein den Schlupfauftakt herbei zu führen. Vor ein paar Jahren gab es einen Wasserrohrbruch mit Teilüberflutung des Pantherschildkrötengeheges. Keines der Gelege brach auf, obwohl die Jahreszeit günstig gewesen wäre. Erst ca. 14 Tage später als ein mächtiges nächtliches Gewitter mit Donner und Blitz, sowie unglaublichem Grollen aufzog, schlüpften die kleinen Pantherschildkröten.

Damit die kleinen Wesen nicht durch die Last der Adulties zerdrückt werden, setzen wir die Nachzuchten in ein separates, kleineres Gehege mit viel Schatten und Morgensonne. Zudem mit vielen Versteckmöglichkeiten. Gefüttert werden die Schlüpflinge ausschliesslich mit teils trockenen Blättern, Lettuce und wenn vorhanden frischen Blüten. Futterzeiten sind ausschliesslich morgens und nur wenn die Schildkröten auch tatsächlich aktiv sind. Manchmal kann es vorkommen, dass die Schildkröten aufgrund trockener Wetterbedingungen tagelang verborgen bleiben und so nicht gefüttert werden. Dann werden zwischendurch (unregelmässig) die dichten Pflanzen im Gehege befeuchtet und die Schildkröten bekommen so die notwendige Flüssigkeit (Wasserschalen werden nicht angeboten). Ebenso werden keine zusätzliche Vitamin/Kalkpräparate angeboten. Zudem geben wir den Tieren immer die Möglichkeit Gras und andere kurzgewachsene Pflanzenarten im Garten selbst «nach Lust und Laune» abzuweiden.

Abb. 26: Pantherschildkröte beim Fressen einer Blüte. Foto: Alfred Schleicher

Abb. 27: Portrait einer Pantherschildkröte. Foto: Alfred Schleicher

Abb. 28: Pantherschildkrötenschlüpfling. Foto: Alfred Schleicher

Auf diese Weise wachsen die kleinen Schildkröten ohne weich zu werden in kurzer Zeit heran und verdoppeln ihr Geburtsgewicht von 25 – 40 Gramm in relativ kurzer Zeit.

Ein Jungtier mit einer angeborenen Panzerdeformation hatte nach 14 Monaten eine Länge von 65 mm, eine Breite von 55 mm und eine Höhe von 41 mm bei einem Gewicht von 41 g. Das Tier war beim Schlupf mit gerade einmal 28 mm Panzerlänge und einem Gewicht von bloss 20 g recht klein.

Da die kleinen Pantherschildkröten Zecken wie das Licht die Motten anzulocken scheinen, zumindest hier in Namibia, setzen wir die oft beträchtliche Anzahl von jungen Pantherschildkröten bereits nach wenigen Wochen der Haltung in der Natur aus. Allerdings werden zur Gewinnung von Aufzuchtdaten ein bis zwei Jungtiere von jedem Jahr zurück behalten. Ebenso natürlich kleinere Schlüpflinge oder augenscheinlich schwache Tiere.

Trockenruhephase

Ab Anfang Mai fallen die nächtlichen Temperaturen in Windhoek meist schon bis auf Werte um 3 – 6 Grad Celsius. Dann verkriechen

sich sowohl die Jungtiere als auch die Adulties in einem angebotenen Heuhaufen und kommen nur während wärmerer Wetterphasen für kurze Zeit zum Vorschein. Teilweise bieten wir den Jungtieren dann dabei auch etwas Lettuce (Eisbergsalat) an, der allerdings von den Tieren nicht zwingend angenommen wird.

Schlussbemerkung

Abschliessend ist zu bemerken, dass die Haltung der Pantherschildkröte bei Beachtung von Herkunft und entsprechender Ruhephasen, sowie die Möglichkeit der zumindest teilweisen Unterbringung im Freiland mit ausreichendem Sonnenlicht und vor allem angepasstem Futterangebot der Herkunft der Tiere entsprechend, wenig Probleme machen sollte.

Oft genug werden die Tiere jedoch in Haltungen ausserhalb Afrikas durch übertriebene Tierliebe oder «weil es der Mensch/Halter besser als die Natur machen will», hoffnungslos überfordert und so längerfristig tot gepflegt.

Wie bei allen gross wachsenden Arten von Schildkröten muss der fürsorgliche Halter sich vor dem Erwerb der Pantherschildkröten im Bilde sein, was mit den Platz fordernden heran gewachsenen adulten Exemplaren bei häufigem Platzmangel geschehen soll.

Ich habe bewusst auf eine direkte Beschreibung bzw. Einteilung in bekannte Unterarten der Pantherschildkröte verzichtet. Nähere genetische Untersuchungen der unterschiedlichen Populationen werden sicherlich in näherer Zukunft mehr Licht auch in diesen Zusammenhang bringen.

Kontakt

ALFRED SCHLEICHER
Kidogo Safaris
P.O. Box 30566
Windhoek, Namibia

www.kidogo-safaris.de
kidogo@iway.na